

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 81 (1987)
Heft: 13-14

Artikel: Hanspeter Waltz : zu seiner Person
Autor: Waltz, Hanspeter / Hänggi, Elisabeth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-924915>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Interview

Hanspeter Waltz

Zu seiner Person

Hanspeter Waltz, von vielen «Hanspi» genannt, ist wenig über 50 Jahre alt, Buchbinder, wohnt in Basel, ist verheiratet mit einer lieben, gehörlosen Frau, hat einen erwachsenen Sohn und eine Tochter, beide hörend. Seine Hobbys sind: Garten, Aquarium (beides beruhigend), mit der Frau zusammen bei Freunden Geselligkeit geniessen.



H. P. Waltz (links) wird als SGB-Kassier von Präsident F. Urech verabschiedet (25. April 1987).

Seine Arbeit im Gehörlosenwesen

Hanspeter Waltz ist am 23. Mai 1987 aus dem Zentralvorstand des Schweizerischen Verbandes für das Gehörlosenwesen (SVG) ausgetreten. Das war das Ende einer Austrittsserie, denn am 7. Februar 1987 ist er aus dem Vorstand des Gehörlosenclubs Basel (GCB) ausgetreten, und am 25. April hat er offiziell das Kassieramt des Schweizerischen Gehörlosenbundes (SGB) abgegeben. So viele Verpflichtungen auf einmal ist er los geworden, sozusagen «drei Fliegen auf einen Schlag»! Die GZ hat sich mit ihm über die verschiedenen Tätigkeiten unterhalten.

GZ: Du warst Mitbegründer des GCB, das war vor 25 Jahren. Du warst viele Jahre Präsident und Kassier, heute bist Du Ehrenpräsident. Hat sich das Vereinsleben in den vielen Jahren geändert?

H. P. Waltz: Früher waren viele ledig, und wir waren gesellig. Ab und zu haben wir auch bei Hörenden an Veranstaltungen Theater aufgeführt. Wir sind viel gewandert. Heute haben viele Gehörlose ein eigenes Auto, sind dadurch unabhängiger, und das Freizeitangebot ist sehr gross geworden. Dennoch finde ich den Kontakt untereinander immer noch gut.

GZ: Hanspeter, wie lange warst Du im SGB tätig, kannst Du mir etwas über Deine Tätigkeit erzählen?

H. P. Waltz: 1976 bin ich als Beisitzer in den SGB eingetreten. Drei Jahre später habe ich die Kasse übernommen, die ich acht Jahre geführt habe. Bei der Übernahme der Kasse merkte ich,

dass nur gerade eine einzige Firma dem SGB Spenden überwies. Ich gestaltete den Jahresbericht anders, das heisst, von vervielfältigten A4-Blättern ging ich zur Broschürenform über. So konnte ich gut um Spenden bitten, denn der Jahresbericht sieht so viel ansprechender aus.

GZ: Dein Vorgänger, Herr Hehlen, musste damals nicht so viel Geld verwalten. Inzwischen ist das Budget auf zirka Fr. 230 000.- angestiegen. Von wann an wurde es eine grosse Mehrbelastung für Dich?

H. P. Waltz: Zu Beginn hatten wir ein Reinvermögen von Fr. 9800.-. Als die Jugendlager und die Gebärdensprache begannen, wurde die Sache für mich unübersichtlich, da die Organisation für mich als Kassier nicht optimal war. Ich möchte aber sagen, dass der SGB einiges erreicht hat in den letzten Jahren. Von grossem Nutzen sind für mich das Schreibtelefon, die Teletextuntertitelung, die Fernsehsendung «Sehen statt Hören», aber auch die Lager und Gebärdensprache finde ich gut.

GZ: Wie bist Du in den SVG-Zentralvorstand gekommen?

H. P. Waltz: Ursprünglich waren mit 13 Hörenden nur zwei Gehörlose im SVG-Zentralvorstand, Felix Urech und Margrit Tanner. Die beiden Gehörlosen fühlten sich untervertreten und beantragten einen dritten Gehörlosen. Diesem Wunsch wurde entsprochen. Ich wurde vom SGB-Vorstand angefragt und sagte zu, als Vertreter des SGB im SVG zu arbeiten.

GZ: Wie hast Du die alte SVG-Führung empfunden, wie war es unter der neuen Leitung?

H. P. Waltz: Bei alt Präsident Wyss konnte ich nicht gut ablesen, nur Stichwörter, wenn nicht ein Vorstandsmitglied für uns freiwillig übersetzte. Das war unbefriedigend. Heute ist eine Dolmetscherin da. Ich würde den Präsidenten verstehen, aber meist ist die Sitzordnung nicht gut oder die Lichtverhältnisse sind schlecht. Daher bin ich froh, dass wir eine Dolmetscherin haben. Übrigens finde ich, dass Herr H. P. Keller ein ausgezeichnete Präsident ist.

GZ: Du bist der erste Gehörlose im Arbeitsausschuss des Zentralvorstandes (SVG) gewesen, wie kam das?

H. P. Waltz: An einer SVG-Vorstandssitzung war einmal die Rede davon, dass ein neues Ausschussmitglied gewählt werden sollte. Ich schlug vor, dass es ein Gehörloser sein sollte. Frau E. Liniger hat meinen Vorschlag sofort unterstützt. Am Schluss stimmten alle Leute zu. Nun muss ich sagen, dass Felix Urech eigentlich der erste Gehörlose war, aber wegen der Amtszeitbeschränkung von zwölf Jahren konnte er dieses Amt nur drei Jahre ausüben. Ich war sieben Jahre im SVG-Ausschuss.

GZ: Oje! Da habe ich etwas Falsches in der GZ gemeldet. Ich hoffe, die Leser nehmen es mir nicht übel! Nun, Du hast als erster Gehörloser dieses Amt viele Jahre ausgeübt. Hanspeter, Du bist aus allen drei Vorständen ausgetreten, warum überall auf einmal?

H. P. Waltz: Beim GCB habe ich genau 25 Jahre

gearbeitet. Das ist eine lange Zeit, und Junge sollen zum Mitarbeiten nachfolgen. Beim SGB ist nicht nur die Finanzverwaltung gross geworden, sondern auch die Verantwortung. Das ganze war für mich etwas unübersichtlich, und die Regionalisierung bereitete mir als Kassier Angst. Ich bin jetzt überglücklich, keine solchen Probleme und Sorgen mehr zu haben. Aus dem SVG bin ich vor allem deshalb ausgetreten, weil ich nicht mehr SGB-Vertreter sein kann, da ich ja dort nicht mehr tätig bin.

GZ: Jetzt kommt natürlich die grosse Frage: Was machst Du mit der vielen Freizeit?

H. P. Waltz: Nun, von dieser vielen Freizeit habe ich bis jetzt wenig gemerkt, denn ich arbeite noch verschiedene Leute in ihr neues Amt ein. Ausserdem bin ich immer noch Kassier beim Gehörlosenbund Basel. In meiner Wohnung gibt es verschiedene Erneuerungsarbeiten, am Computer etwas zum Ausprobieren, Bücher restaurieren, und dann möchte ich noch die Geselligkeit geniessen und Besuche «nachholen». Ich stehe auch noch Organisationskomitees zur Verfügung, und so ist die Zeit ausgefüllt.

GZ: Hast Du einmal gezählt, wie oft Du im Jahr unterwegs warst für alle Deine Ämter?

H. P. Waltz: Durchschnittlich zweimal pro Woche. Darin sind allerdings verschiedene Kommissionen noch enthalten.

GZ: Das wird sich ja jetzt ändern. Meine letzte Frage: Haben Dich diese Tätigkeiten befriedigt?

H. P. Waltz: Ich habe meine Hilfsbereitschaft gerne gezeigt, um uns Gehörlosen die Lebensqualität zu heben. Ich habe dabei viele interessante Diskussionen führen können und auch viel gute Kameradschaft erfahren dürfen.

GZ: Wir von der GZ wünschen Dir gute Gesundheit und viel freie Zeit für Deine «Nachholbesuche». Vielen Dank auch für Deinen langjährigen Einsatz und die Bereitschaft zu diesem Interview.

Elisabeth Hänggi

Wir gratulieren

Carlo Cocchi 80jährig

Der Tessiner Künstler und Bildhauer Carlo Cocchi von Lugano feierte am 17. Juni seinen 80. Geburtstag. Er ist auch heute noch ein eifriger Mitarbeiter der Gehörlosen im Kanton Tessin und Ehrenpräsident der Stiftung «Società Silenziosa Ticinese», des Schweizerischen Gehörlosenbundes und des Schweizerischen Gehörlosen-Sportverbandes.

Wir wünschen dem Jubilar weiterhin gute Gesundheit und Lebensfreude.



SKS